

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 3

Donnerstag, 6. Jänner 1910

49. Jahrgang.

Hetze im Drautale.

Täglich kann aufs neue der Beweis erbracht werden, daß die Störung des nationalen Friedens im steirischen Unterlande immer und ewig nur von den panslawischen Agitatoren ausgeht. Während die deutsche Bevölkerung ruhig ihrem Erwerbe nachgeht und ihre Kulturaufgaben erfüllt, betrachten es die allslowischen Hezer als ihre Lebensaufgabe, die windischen Bevölkerungsschichten immer aufs neue national aufzustacheln, in ihnen Haß gegen die deutsche Bevölkerung zu erwecken und Unfrieden zu stiften wo es nur geht. Es ist ihnen jegliches Gebiet willkommen, auf welchem sie die nationalen Leidenschaften entzünden und wecken können; ob sie geistlichen oder weltlichen Standes sind, sie hezen und hezen. Seit längerer Zeit arbeiten solche Professionells, meist windische Hochschüler, im Drautale, um auch die dort lebende windische Bevölkerung, die sich vorteilhaft unterscheidet von gewissen anderen Gebieten Untersteiers, der Heze abhold ist (sie liefert daher auch nicht die vielen windischen Mörder, Totschläger und Messerhelden, die das ganze Jahr die Marburger und Cillier Gerichte beschäftigen und nur aus „stramm“ windishnational-gedrückten Gegenden kommen), in den Taumel des nationalen Hasses zu verhezen. Zahlreiche Beispiele, auch hievon, wie die Hezer manchmal schmählich abblitzten, hat die „Marburger Zeitung“ zu wiederholtenmalen gebracht. Gegenwärtig werden die Stationsnamen der Kärntnerbahn aufs Korn genommen; auch sie sollen slowisiert werden. An viele Gemeinden des steirischen Drau-

tales kamen gedruckte Rundschreiben, denen die Unterschrift fehlte und in welchen die Gemeinden aufgefordert wurden, eine beiliegende windische Begehrrschrift an die Generaldirektion der Südbahn zu senden. Diese besagt in deutscher Übersetzung:

Im vollkommen windischen (!) Teile der Steiermark (popolnoma slovenskem kosu stajerske) befinden sich (auf der Kärntnerbahn) ausschließlich deutsche Stationsaufschriften. Die Bevölkerung, gewiß 90% Windische (!) versteht diese sowie die deutschen Beamten nicht, welche ja mit Vorliebe in unseren windischen Orten angestellt werden. Unser Volk benützt viel die Südbahn, gibt ihr viel zu verdienen (?); wie aber kommt ihm diese entgegen? Wir wollen heute nicht näher darauf eingehen, wie gelinde gesagt beleidigend (!) die Südbahnbeamten unser reisendes Volk behandeln, obwohl die Hauptindustrien (!) und Gewerbe (!) im Drautale beinahe vollkommen in windischen (!) Händen liegen. Das Volk ist aufgebracht! Damit sich die Generaldirektion Beschwerden und Unannehmlichkeiten (!) eripart, ist die Zweisprachigkeit der Bahnbeamten (soll heißen die Anstellung nur fanatischer Panslawisten; die Kenntnis des Windischen bei deutschen Beamten ist diesen Hezern bekanntlich sogar sehr unangenehm!) im Drautale dringend notwendig, daher wir in folge einstimmigen Beschlusses an die Generaldirektion die Bitte stellen, daß sie sofort windisch-deutsche Aufschriften und des Windischen mächtige Bahnbeamte (wir verweisen auf das oben Gesagte; d. Schriftl.) im Drautale anbringe und anstelle.“

Dieser an die Gemeinden versandten Begehrrschrift war folgendes, ebenfalls anonymes Begleitschreiben beigelegt:

„Wir fordern alle national gesinnnten Gemeinden, ihre Vorsteher, Räte und Vertrauens-

männer auf, sofort eine Gemeindeauschuss-Sitzung einzuberufen, welche die Absendung obiger Petition fordert. Das muß aber ohne Überlegung geschehen, damit nicht eine Petition jetzt und die andere weiß Gott wann später kommt. Jede Verzögerung ist eine nationale Todsünde. Unter einem wolle eine Abschrift der Petition an die Abgeordneten Roblek und Jeschofnik gesendet werden, damit der Schritt der windischen Gemeinden des Drautales im Reichsrate losgelassen (!) und auf diese Weise auf die Südbahn ein Druck ausgeübt werde. Wir werden die Angelegenheit verfolgen und bitten, daß uns alle Gemeinden, welche die Begehrrschrift nach Wien gesandt haben, dies mitteilen, damit wir feinerzeit ein Verzeichnis jener Gemeinden, welchen es wirklich um die nationale Sache zu tun ist, aufstellen können.“

Man ersieht daraus, wie die „nationale Empörung“ gemacht wird. „Unser Volk ist aufgebracht“, heißt es in der windischen Begehrrschrift, welche „ohne Überlegung“ unterschrieben werden soll. Daß das (windische) Volk „aufgebracht“ ist, mußte diesem in der Begehrrschrift erst mitgeteilt werden, sonst hätte es davon tatsächlich nichts gewußt. . . Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß die Marburger Bezirksvertretung sich einstimmig gegen diese neueste, verlogene Aufhezerie wandte; das gleiche tat vor wenigen Tagen auch die Mährenberger Bezirksvertretung. In Mährenberg empfahl man auch der Südbahn, diesem Begehren am — 1. April stattzugeben, die blauen Eisenbahneruniformen abzuschaffen und die Eisenbahner weiß-blau-rot anzustreichen; weil das Personal der Sprachenspielerie noch mehr Aufmerksamkeit schenken muß, soll monatlich nur ein Personenzug in jeder Fahrtrichtung abgelassen werden; für die windische „Industrie“ könnte statt der Lastenzüge ein — Bahnwagerl eingestellt werden.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

16

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Kleines“, versetzte Eiche, „da ich Bernhard heiße, habe ich mir einen Namensvetter zugelegt. Er heißt Barry und stammt von dem tapfersten Hunde gleichen Namens ab, der in den Bergen mehreren Menschen das Leben rettete. Leider verunglückte er selbst bei einem solchen edlen Werk. Mein Barry ist Großjohn; er hat seine Stammtafel als richtiger Aristokrat unter dem Hundevolk. Ich möchte, daß er dich in Zukunft auf deinen Spaziergängen begleitet.“

Eine neue, freudige Überraschung erwartete Ines beim Eintritt in ihr neues Heim. Ihr Bruder hatte die Möbel aus dem Elternhause kommen lassen und sie aufgestellt. Neben dem Speisezimmer war Ines' Stübchen. Es hatte einen französischen Kamin. Alle ihre lieben Mädchenerinnerungen fand sie wieder, und einige neue hübsche Stücke hatte Bernhard in Luxemburg dazu gekauft. Über dem kleinen Rußholzschranks hing das Bild des Majors und das seiner Frau. Sie waren nach den Photographien, die der Sohn besaß, vergrößert worden. Ines wußte gar nicht, wie sie dem Bruder danken sollte. Sie lachte und war doch den Tränen nahe beim Anblick der vertrauten Gegenstände, die so viele Jugenderinnerungen wachriefen.

Über Herta sprachen die Geschwister sich sorgenvoll aus. Selten schrieb sie ihnen; ihre Briefe klangen so, daß man keinen Einblick in ihre Gefühle erhielt; sie besuchte fleißig die Malerakademie. Eine volle Befriedigung sprach sie aber nicht in den kurz und oberflächlich gehaltenen Zeilen aus. Augen-scheulich vermied Frau von Randen es, tiefer in ihr Leben hineinblicken zu lassen.

„Ich fürchte, Herta sieht erst jetzt ein, daß es nicht leicht ist, sich auf eigene Füße zu stellen, der Weg zum Ruhm ist voller Dornen“, sagte Bernhard. „Herta hielt das Glück in der Hand; sie hat es leichtsinnig von sich gestoßen.“

„Ich hoffe noch immer, daß sie es einseht und zu ihrem Manne zurückkehrt“, entgegnete Ines.

„Er wird sie nicht zurücknehmen, Kleines, wenigstens täte ich es an seiner Stelle nicht!“ rief Bernhard. „Randen hat seiner Frau sein ganzes Herz entgegengebracht, sie hat es ihm schlecht gelohnt. So etwas läßt sich nicht vergessen?“

„Wie streng du urteilst, Hardy. Könntest du der Frau, die dich enttäuscht, nie vergeben!“

„Vergeben vielleicht, aber das Leid, das sie mir zugefügt hat, das wäre mit glühendem Eisen in meine Seele gebrannt. Es ist ja ein individuelles Empfinden; jeder Mensch denkt und fühlt in solchen Dingen verschieden.“

„Gott wolle dich vor Enttäuschung bewahren, mein lieber Bruder“, sagte Ines innig.

„Ich habe überhaupt nicht die Absicht, zu

heiraten, bemerkte Bernhard lachend. „Wir beide genügen uns, nicht wahr, Kleines?“

Sie umarmten sich. „Ich muß noch aufs Werk, morgen nehme ich dich mit. Um acht bin ich bei dir.“

Bernhard ging. Seine Schwester begleitete ihn bis zum Eingang des Gartens, sie schaute ihm liebevoll nach. „Wie stattlich und vornehm er aussieht trotz des schlichten, grauen Anzuges, und wie edel und wie gut er ist. Ist es ein Wunder, wenn Luise ihn liebt? Er ahnt es nicht und ich werde das keusche Geheimnis des Freundin hüten, das ich ohne ihr Wissen erriet.“

Der Lärm des Werkes tönte herüber, Ines horchte hoch auf. Sie war auf die Veranda getreten. Die hohen Schote, die mächtigen Eisenzylinder ragten empor. Jetzt ertönte ein gellendes Pfeifen, dann wieder zischte und hämmerte es, die Lokomotiven fahren hin und her, die Schlackenwagen entleerten sich am Ende der hohen grauen Berge, die immer tiefer ins Land hineinwuchsen und von Jahren harter Arbeit sprachen. Wie glühende Lava floß es hinunter, langsam erkaltend den Schlacken-berg allmählich vergrößern. Am dunklen Abend war es ein herrlicher Anblick. Der Himmel rötete sich, wie ein Riesenfeuerwerk sah es aus. Und drüben im Französischen, in Willerupt, im Elässischen Deutsch Oth bot sich dasselbe Schauspiel. Flammend erstrahlte der Nachthimmel, wie eine Feuersbrunst anzusehen, bis der Schein allmählich verblaßte und alles wieder dunkel wurde.

Eigenberichte.

Roßwein, 5. Jänner. (Schulvereinskränzchen.) Die Ortsgruppe Roßwein des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Sonntag den 16. Jänner in sämtlichen Räumen der Gastwirtschaft „zur Linde“ in Oberroßwein ein Kränzchen zu Gunsten des Deutschen Schulvereines, das nach den Vorbereitungen zu schließen, recht vergnüglich zu werden verspricht.

Gams, 4. Jänner. (Spende.) Die k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ spendete unserer Wehr aus Anlaß ihrer Tätigkeit beim Brande am 7. Dezember 1909 in Roßbach 135 eine Remuneration von dreißig Kronen. Nur die unermüdete Tatkraft und das rasche Erschienen der Wehr ermöglichte es, daß das kaum fünf Meter entfernte und zum Teil mit Holz gedeckte Wohnhaus dem Elemente nicht zum Opfer fiel. Der sehr geehrten Versicherungs-Gesellschaft sei hiemit innigst gedankt.

Gams, 4. Jänner. (Feuer.) Am Silvesterabend unterhielt sich unsere Wehr in den Gasthausräumlichkeiten „Zur schönen Aussicht“. Als sie in fröhlichster Laune sich dem Tanze hingab, erscholl um viertel 11 Uhr im Orte der Ruf „Feuer“. Sofort verließen unsere wackeren Wehrmänner den Tanzboden, um ihre Pflicht zu erfüllen. Ein Heustadel des Herrn Josef Martinz stand in hellen Flammen. Kleefutter in der Menge von über 60 Zentnern wurden ein Raub der Flammen. Wegen der großen Futtermenge mußte die Wehr bis drei Viertel 1 Uhr am Brandplatz bleiben, da das Feuer wegen des starken Windes sehr schwer zu dämpfen war. Da das Objekt unbewohnt war, so wird als Entstehungsursache Brandlegung vermutet. Auf dem Brandplatz erschien auch die Marburger Feuerwehr.

Feistritz bei Maria-Rast, 4. Jänner. (Feuerwehrränzchen.) Am Sonntag den 9. Jänner hält die freiwillige Feuerwehr in Feistritz bei Maria-Rast ein Kränzchen ab. Die Feuerwehr wurde im Vorjahre von Herrn Regierungsrat F. Scubiz gegründet. Der Genannte hat nicht nur selbst ziemlich erhebliche finanzielle Opfer für dieses Unternehmen gebracht, sondern auch durch Sammlungen und unermüdete Betätigung im Dienste der guten Sache ermöglicht, daß die Feuerwehr bereits nach wenigen Monaten recht gut ausgestattet und eingezüchtet dasteht. Aber noch ist manches zu beschaffen und darum ist der erwähnten Veranstaltung ein guter Besuch und ein ebensolches Ergebnis zu Gunsten der Feuerwehrkasse zu wünschen.

St. Egydi W. B., 5. Jänner. (Christbaumfest der deutschen Schule.) Am nächsten Sonntag den 9. Jänner nachmittags 3 Uhr findet im Südmarktshofe das Christbaumfest der deutschen Schule statt. Alle Gönner und Freunde der deutschen Schule werden hiemit gebeten, zu dieser schönen Feier zu erscheinen.

Schönstein, 3. Jänner. (Maskenkränzchen.) Am Samstag den 8. Jänner findet im

Saale des Deutschen Hauses in Schönstein ein Maskenkränzchen statt, welches, nach den hiefür getroffenen Vorbereitungen zu schließen, einen genussreichen Abend bieten wird. Ein zahlreicher, schöner Damenflor ist der Veranstaltung gewiß. Außer dem Eintrittspreise von 1 K. werden keinerlei finanzielle Ansprüche an die Besucher gestellt. Beginn um acht Uhr abends.

Pettauer Nachrichten.

Jahresabschlussfeier. Der Verein „Deutsches Heim“ und der Männergesangsverein veranstalteten gemeinsam, wie alljährlich, eine Silvesterfeier, die derart stark besucht war, daß der große Kasinoaal nicht alle Gäste fassen konnte. Die Vortragsordnung bestand aus Gesangs- und Einzeltvorträgen. Von den Gesangsvorträgen wurde besonders der gemischte Chor mit Herrn Blanke als Tenorsolo mit überaus reichem Beifall belohnt. Nicht minderen Beifall ernteten die Biergefänge „Liebesgrüße“ und „Eine mißliche Geschichte“, von den Herren Blanke, Kasper, Mühlbauer und Kasimir gesungen. Die Einzeltvorträge des Verbandes deutscher Hochschüler wurden ebenfalls beifällig aufgenommen. Um die Mitternachtsstunde begrüßte Herr Dr. Marinitsch die Anwesenden, warf einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und schloß um 12 Uhr mit einem herzhaften dreimaligen „Heil 1910!“, in das alle einstimmten und sich gegenseitig im neuen Jahre Glück wünschten. Bis in die Morgenstunden wurde hierauf dem Tanz von jung und alt gehuldigt. Die ganze Feier trug das Bild eines schönen Familienfestes. Eines Vorkommnisses muß hier Erwähnung getan werden, welches leider bei jeder größeren Veranstaltung im Vereinsheim unliebsam hervortritt und das ist die Unzulänglichkeit des Saales. Sobald einmal der sogenannte ernste Teil beendet ist und der Tanz beginnt, müssen einfach die Hälfte der Gäste den Saal freiwillig räumen oder man nimmt ihnen die Tische einfach weg und dann kommt der Saaldienster mit dem Besen und wirbelt einen Staub auf, als wäre kein Mensch im Saale. Auf solche Weise werden die meisten Gäste, die eben für das unnötige Staubschlucken nicht besonders eingenommen sind, vertrieben, wodurch den meisten die ganze Abendfreude verdorben wird. Ist denn diesem Übel gar nicht abzuhelfen, könnte nicht wie in anderen Städten ein Nebensaal geschaffen werden, wo ungestört dem Tanze gehuldigt werden kann, ohne daß die Hälfte der Gäste einfach vor die Tür gesetzt werden muß; bei etwas gutem Willen dürfte doch Abhilfe geschaffen werden können.

Marburger Nachrichten.

Michael Urban †. Aus Saldenhofen, 4. Jänner, schreibt man uns: Am Neujahrstage starb nach längerem Leiden Herr Michael Urban, Hausbesitzer in Saldenhofen. Die unerbittlichen und unerforschlichen Normen haben hier wieder ein

kostbares Leben vernichtet, ein Leben, das noch sehr berechtigt war, auf Genuß und Arbeit Anspruch zu erheben, denn der Verbliebene stand erst im 59. Lebensjahre. Der Verlust eines solchen Mannes wird von seiner Gemeinde, deren Umgebung und von allen, die seinen edlen, deutschen Charakter und seine aufopfernde Tätigkeit kannten, bitter empfunden werden. Urban war langjähriges Mitglied und Obmannstellvertreter der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, seinerzeit auch Bürgermeister unseres Marktes, Gründer und Obmann der Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines und der Südmart. Wie beliebt Urban war, zeigte sich an der Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse. Außer den Landtagsabgeordneten Herren Erber und Langer waren die Feuerwehren von Saldenhofen, Hohenmauten, Mahrenberg, Wuchern, Unterdrauburg und Gutenstein, auch die Vertreter und Mitglieder der Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines und der Südmart von Saldenhofen, Hohenmauten und Mahrenberg, sowie einzelne Mitglieder der Gemeindevertretung, der Post und k. k. Gendarmerie von Saldenhofen, Hohenmauten, Mahrenberg usw. anwesend und legten an seinem Sarge die Ortsgruppen der Südmart und des Deutschen Schulvereines, sowie die Feuerwehren von Saldenhofen und Mahrenberg Kränze mit sinnigen Nachrufen und schwarz-rot-goldenen Schleifen nieder. Ein treues, deutsches Herz hat zu schlagen aufgehört. Die Erde sei dem Heimgegangenen leicht. — Von anderer Seite wird uns aus Saldenhofen nachträglich noch geschrieben: Der Tod hält unter den Deutschen des Drautales reiche Ernte. Wieder ist ein zwar einfacher, kleiner, schlichter, aber ein treuer Deutscher von uns gegangen. Wer in dem 1873er Jahre Gelegenheit hatte, den großen, hünenhaften 47er Feldwebel mit seinem germanischen blonden Vollbarte in Marburg in der Freihauskaserne zu sehen, der hätte in seinem letzten Lebensjahre in ihm den alten Weißbart nicht wieder erkannt. Urban war ein musterhafter, treuer deutscher Bürger Saldenhofens, gehört von allen jenen windischen Schulbuben, die heute die windische Politik machen und sich einbilden, schon etwas ganz Großes für ihr Volk geleistet zu haben, wenn sie für ihre Gemeinde ein windisches Stampiglie anschaffen oder Behörden mit windischen Eingaben, Quittungen etc. belästigen, statt dem Gemeinwohl ihrer Heimat zu dienen und dieses zu fördern. Wie hoch ragte wohl dieser bescheidene deutsche Kleinhausler, der seit über 20 Jahre in selbstloser, uneigennütziger Weise dem Bezirke als Straßenmeister diente, über jene Buben hinaus, die für sein Wirken nichts als Schimpf, Spott und Hohn übrig hatten und diesen treuen Sohn unseres alten deutschen Marktes gerne als den Doktor in ihrer gleichwertigen Presse beschimpften. Die Südmartortsguppe Saldenhofen verlor in ihm ihren Obmann. Der Hauptpfarrer aber, der es wußte, daß er einem guten Katholiken, aber auch einem unbeugsamen Deutschen die Ehre seiner Begleitung erweisen durfte, beging die Geschmacklosigkeit, am Grabe Urbans ein windisches Vaterunser zu beten, eine Taktlosigkeit, die in den benach-

Bernhard machte mit Ines bei den Familienvisiten, bei denen er verkehrte. Beim Generaldirektor gefiel es beiden am besten. Mit mütterlicher Herzlichkeit kam Frau Therese dem jungen Mädchen entgegen.

„Fast wie Tante Emma“, meinte Ines.

Der Generaldirektor scherzte und lachte mit der Schwester Bernhards, und Fräulein Elfriede war ganz weg, wie ihr Vater neckte. Sogar das Bild Frau Gerards trat in den Hintergrund. Sie wurde übrigens demnächst in Mon Repos erwartet.

Ines fand bald Gelegenheit, ihre Kenntnisse in der Krankenpflege zu verwerten. Fräulein Müller lag mit einem ihrer öfter wiederkehrenden neurosthenischen Anfällen darnieder. Sie litt dann sehr und bedurfte der Pflege. Ines widmete ihr jede Stunde. Sie versuchte ein neues Mittel, das bei ähnlichen Fällen in Stettin angewandt wurde und es ging der Kranken besser.

Mit dem größten Interesse betrat Ines jedesmal das Arbeitsfeld ihres Bruders. Sie bekam einen gewaltigen Respekt vor seiner Tüchtigkeit, als sie die vielen hundert Arbeiter sah, die wie Bienen durcheinander liefen; die Werkmeister, die Assistenten, das große Kontorpersonal, das alles bildete eine Welt für sich, über der ein Mann stand. Sein Befehl war maßgebend, auf ein Wort von ihm gehorchten alle. Wie in einem künstlichen Uhrwerk griff eins ins andere, jede Stockung konnte unberechenbaren Schaden bringen. Wenn durch Fahrlässigkeit oder bösen Willen das zu schmelzende Erz

in den Hochöfen erkaltete, so brachte das anstrengende, tagelange Arbeit für den Chef mit sich. Er schonte sich nicht, aber er verlangte auch viel von den anderen, von den ihm Untergestellten. So jung Bernhard von der Eiche auch war, er hatte es verstanden, sich überall in Respekt zu setzen. Er wollte es auch hier in Rößlingen, bei den Luxemburgern, die ein schwer zu lenkendes, halbstarriges Volk sind. Die Zeit war noch zu kurz, um etwas auf dem Werk auszurichten. Die beiden neuen Öfen wurden nach der Angabe Bernhards gebaut, sie würden ihren Zweck besser erfüllen, als die früheren. Bisher waren Hoherze und Kohlen aus Luxemburg selbst bezogen. Beide taugten nicht viel; der Erzgehalt war gering, die Kohlen hatten wenig Heizkraft. Wie sollten da günstige Resultate erzielt werden?

Bernhard hatte weitergehende Pläne. Noch sträubte sich die Generaldirektion dagegen, aber der Hochofenchef hoffte sie mit der Zeit von der Richtigkeit seiner Behauptung zu überzeugen. Bis dahin setzte Eiche seine beste Kraft ein, um die ihm anvertraute Aufgabe zu lösen.

Freiherr Bernhard von der Eiche
Leutnant der Reserve
Hochofenchef in Rößlingen-Luxemburg.

Freifräulein Ines von der Eiche.

Diese beiden Visitenkarten fand Irmgard

Gerard vor, als sie an einem köstlichen Oktobertag von einem weiten Spazierritt durch Wald und Flur heimkehrte. Seit einigen Tagen war das weiße Schloßchen auf der Höhe von ihr und ihrer Gesellschafterin, Fräulein Hulda Körner, bewohnt.

Die junge Dame war des Umherstreifens müde. Sie war im Sommer in Livland bei ihren Verwandten gewesen und hatte später eine Reise durch Österreich und das Salzammergut gemacht. Jetzt sehnte sie sich nach Ruhe und Stille, ihr Haus in Wien blieb geschlossen. Sie hatte eine ausgesprochene Vorliebe für die schöne Kaiserstadt an der Donau. An Mon Repos knüpften sich keine angenehmen Erinnerungen. Hier hatte Irmgard einige Wochen mit ihrem Gatten verbracht. Sein Rückenmarkleiden begann sich zu zeigen. Zuletzt artete es in Geistesumnachtungen aus, bis ein Schlaganfall den Tod herbeiführte. Einer baltischen Adelsfamilie entsprossen, fühlte sich Frau Gerard durch die Karten der Geschwister angenehm berührt. Sie hatte den Federhut abgenommen und Gerte und Stulpenhandschuhe auf den Tisch geworfen.

„Eiche, Eiche“, dachte sie, „der Name kommt mir bekannt vor. Wo habe ich ihn doch gehört?“

An der einen Wand hing ein großes Gemälde, eine Alpenlandschaft mit einer Sennhütte. Wie das Auge der jungen Frau zufällig darauf ruhte, durchzuckte sie ein Gedanke. Hieß so nicht der Tourist, mit dem sie die Bergtour machte, der sie vom Steinschlag rettete und ohne ihren Dank abzuwarten, sich kurz verabschiedete. (Fortf. folgt).

barten Pfarren Hohenmauthen, Mahrenberg, Fresen nicht geübt zu werden pflegt. Würde der Herr Hauptpfarrer all die Gedanken erraten, die die große Mehrheit der Leidtragenden erfüllte, er würde Stoff für hunderte windische Ehrenbeleidigungsklagen besitzen, so aber mag er sich mit der Tatsache trösten, daß alle seine Zeremonien den Eindruck der Gleichgültigkeit hinterließen, deren Schatten bis in das Marburger Priesterseminar zurückfällt, wo seit der Herrschaft des Dr. Michael Rapotnik dieser friedsame Geist, dieser gute, feine Ton, der nicht einmal im Lande der — Zulassern möglich wäre, besteht. Nur so fort, ihr windischen Nationalen Hochwürdigen! Ihr braucht euch eurer euch großdünkenden Taten nicht zu schämen, dies besorgen alle, die so etwas hören und sehen! Michael Urban, du treuer deutscher Mann, ruhest trotzdem in deutscher Heimat, dir sei die Erde leicht, die himmlischen Gnaden von uns verliehen!

Zweites Mitgliederkonzert des Philharmonischen Vereines. Der noch vom Vorjahre her geschätzte Sänger Herr Julius Egger aus Deutschlandsberg wird bei dem am Montag den 10. Jänner im großen Kasino saale stattfindenden zweiten Mitgliederkonzerte (Kammerkonzert) folgende Lieder und Balladen zum Vortrage bringen, und zwar Robert Schumanns „Frühlingsfahrt“, F. Schuberts „Prometheus“, R. Voemes „Tom der Reimer“, W. Kienzls „Das Lied des Steinklopfers“, Theodor Streichers „Die Teilung der Erde“ und die ungemein rege Ballade von Kamillo Horn „Halo Heißherz“, Dichtung von Felix Dahn. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird die heimische Pianistin Fel. Marie Kokošchinegg mit Herrn Alfred Kletmann die dritte Sonate in D-Moll von Johannes Brahms für Klavier und Violine spielen und das Quartett Kletmann, die Herren Musikdirektor Kletmann, Demmer, Felber und Röhler das interessante Streichquartett von A. Klughardt zur Aufführung bringen. Der Kartenvorverkauf hat in der Papierhandlung des Herrn Rud. Gaßner am Burgplatz bereits begonnen. Dasselbe können auch Anmeldungen zum Beitritte als unterstützende Mitglieder des Vereines gemacht werden.

Stadtamtsvorstand Fürstbauer †. In Graz ist am 31. Dezember um halb 2 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden Herr Thomas Fürstbauer, Stadtamtsvorstand i. R., Oberleutnant i. d. Reserve, Vorstand des Bundes der Kaufleute in Graz und Besitzer der Kriegsmedaille, im 52. Lebensjahre verschieden. Die Beerdigung hat am Sonntag den 2. Jänner 1910 um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus nach dem Zentralfriedhofe im eigenen Grabe unter zahlreicher Teilnahme stattgefunden. Der Verstorbene war nach Absolvierung der juristischen Studien beim Stadtrate in Graz und hierauf als Stadtamtsvorstand in Pettau und Cilli tätig und war ein Sohn des seinerzeitigen Oberlehrers Fürstbauer in St. Paul.

Vorlesung Alfred Schmidt. Bei den vom Verein „Frauenhilfe“ veranstalteten Vorträgen lernten wir am 30. Dezember einen jungen Marburger Dichter, Herrn Alfred Schmidt, kennen, der eine Anzahl eigener Dichtungen vorlas. Zunächst ein Widmungsgebidicht, hierauf zwei poetische Märchen, ferner ein Lied „Von den drei Mädchen“, „Eine Mär vom Rhein“, „Wie jung Reinmar das höchste Glück fand“ und „Wie ein“. Nach einer kurzen Pause folgte in gebundener Rede eine Prosa-novelle „Italienische Weihnacht“. Die meisten Gedichte durchweht ein Hauch von Romantik; als fahrender Spielmann, der Frau Minne sucht, tritt uns der Dichter meist entgegen. Er hat sich offenbar an Julius Wolff, an Baumbach und, was wertvoller ist, an seinem Landsmann Ottokar Kernstock gebildet. In die Tiefen seelischen Erlebens steigen die vorgetragenen Gedichte wohl nicht hinab, aber sie halten sich von gesuchtem und geziertem Wesen mit Glück fern, sie wollen, wenigstens zum größten Teil, nichts anderes sein, als frische, helltönende Spielmannsweisen — und dies gelingt ihnen auch. Die Sprache ist fast durchwegs anmutig, leicht hinfließend, die Darstellung anschaulich, der metrische Bau korrekt. In der zu Gehör gebrachten Prosa hat uns besonders die Schilderung der deutschen Weihnachtstimmung gefallen. Man könnte in der Novelle vielleicht einen etwas strafferen Aufbau und weniger Reflexionen wünschen, aber sie ist eine hübsche Probe der Begabung und der sprachlichen Kunst des jugendlichen Verfassers. Als Herr Schmidt, der recht gut, sehr deutlich und ohne alles falsche Pathos vorzutrug, zu Ende war, belohnte ihn reich,

wohlverdienter Beifall, der ihn veranlaßte, noch ein Gedicht, „Die Bank am Strande“, vorzulesen. — Jedenfalls haben die Hörer unserem begabten jungen Landsmann eine Stunde edlen und frohen Genusses zu verdanken und wir sind überzeugt, daß sein Talent, besonders wenn er strenge poetische Selbstzucht übt, immer schönere, reichere Früchte tragen wird.

Philharmonischer Verein. Den ausübenden Mitgliedern sowie allen jangeskundigen Damen, welche an der Aufführung des weltlichen Oratoriums von Robert Schumann „Das Paradies und die Peri“ für Soli, Chor und Orchester mitwirken wollen, diene zur Kenntnis, daß die Proben für die Damen am Samstag den 8. Jänner um 8 Uhr abends im Burgsaale beginnen. Die Aufführung soll am Montag den 14. März stattfinden.

Südbahn-Liedertafel. Wie alljährlich, veranstaltete auch heuer die Südbahn-Liedertafel am Silvesterabend ihre Jahresabschlussfeier. Bei dem Ansehen, das dieser Verein in Marburg genießt, ist es wohl begreiflich, daß der große Kreuzhofsaal von Besuchern gefüllt war. Die Südbahnwerkstättenkapelle leitete den Abend durch einen flotten Marsch und das Eingangsspiel „Freie Gedanken“ ein, so daß allenthalben bald eine recht fröhliche Silvesterstimmung herrschte. Die wackere Sängerschar entledigte sich ihrer Aufgabe unter der Leitung ihres Sangmeisters Füllekrutz durch die sehr gut zu Gehör gebrachten Vollsänge „Poeten auf der Alm“ von Engelsberg und „An der schönen, blauen Donau“ von Joh. Strauß in vorzüglicher Weise. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Roman Kmele. Von den heiteren Vorträgen und Liederspielen, die nun folgten, sei besonders „Zeppelin kommt“ erwähnt, das die Lachmuskeln der Zuhörer besonders stark in Anspruch nahm. Es wirkten hierbei mit: Fräulein Gaberszig und die Herren Berhovich, Heritsch, Heller, Parzer, Böhm und Klemische. Auch das Liederspiel „Des alten Sängers Ehrentag“, aufgeführt von Fräulein Gaberszig und den Herren Heller, Strabl und Klemische, erregte große Heiterkeit. Bei dem heiteren Zweispiele „Kuckerlin und Bärlch“, vorgelesen von den Herren Klemische und Strabl, war man ebenfalls auf seine Kosten gekommen. Der Einzelnvortrag des Herrn Klemische konnte infolge der großen Unruhe, die im Saale herrschte, nicht so zur Geltung kommen, wie er es verdient hätte. Eine ganz besondere und äußerst gediegene Überraschung war der Jahreswechsel. Das neue Jahr, dargestellt durch einen als Lustschiffer gekleideten Knaben, kam in der Gondel eines lenkbaren Lustschiffes dahergelogen und entbot seine Grüße durch ein sinniges Gedicht und duftige Blumenpenden. Wie es gekommen, entschwand es den erstaunten Blicken mit seinem Lustkreuzer im raschen Fluge durch die Lüfte. Wie wir hören, sollen die Erbauer dieses Lustschiffes die Mitglieder des Vereines, die Herren Pollat und Turnschel sein. Ein flottes Tanzkränzchen unter der umsichtigen Leitung des Vereinsmitgliedes Herrn Melusch, welches bis in die frühen Morgenstunden währte, bildete den Abschluß dieser äußerst gelungen verlaufenen Silvesterfeier.

Silvesterfeier im Kasino. Das war wieder einmal ein Silvestertreiben, wie es toller und übermütiger schon lange nicht in Marburg gesehen wurde. Den Abend eröffnete ein flottes Tanzkränzchen, das in der ersten Quadrille 80 Paare vereinigte. Um 11 Uhr löste das Kränzchen eine mit Gewinnreich ausgestattete Tombola ab, die vielen glücklichen Gewinnern ihre Gaben spendete. Als Umbo und Terno war unter anderem auch eine große Anzahl Champagner zu gewinnen, der sehr viel zur Hebung der Silvesterstimmung beitrug. Um die Mitternachtsstunde wurden die Säle verfinstert und hereintrat ein Nachtwächter (Herr Techniker Eissl) mit Laterne und Hellebarde, der das Herannahen der zwölften Stunde verkündete. Ihm folgte gar bald das alte Jahr (Herr Techniker Gruber), ein grauer, steinalter Pilger, mit Krückstock sich noch mühsam dahinschleppend. In ernster, mit Wärme und Gefühl vorgetragener gebundener Rede erzählte das alte Jahr sein Wirken, Friede und Liebe für das kommende wünschend. Um 12 Uhr ertönten die Schläge der Mitternachtsstunde, die Säle wurden wieder licht und heiteren Blickes schwebte das junge Jahr (Fräulein Kateroschka) in rosa Schleier gehüllt, mit einem Füllhorn frischer Frühlingsblumen, in den Saal, um in zu Herzen gehenden launigen Versen der ganzen Kasino-gesellschaft alles Schöne für das kommende Jahr zu wünschen. Ein kräftiger Tusch mit flotten Marsche und ein gegenseitiges

Gläseranstößen folgte. Dann trat wieder der Tanz in seine Rechte und wurde derart unermüdet ge-tanzt, daß sogar während der Musikpausen die Paare sich nach den Klängen des im Kasino stehenden Klaviers drehten. Sogar von älteren Herren sagt man, daß sie erst zur Frühstücksstunde nachhause kamen, nachdem sie sich vorher mit Delikatessen und frischem Gebäck gestärkt. So hat also das neue Jahr unter günstigen Zeichen für den Kasinoverein begonnen.

Evangelisches. Am nächsten Sonntag den 9. Jänner 1910 predigt in der evangelischen Christuskirche Herr Pfarrer D. Johannes Albani aus Leibnitz.

Kaufmännischer Gesangverein. Die nächste Probe findet nicht wie sonst am Freitag, sondern Samstag statt. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Hausball in Brunn Dorf. Im Gasthause „Zur Südbahnwerkstätte“, Werkstättenstraße (S. Mober) findet Samstag den 15. Jänner ein Hausball statt.

Die Kleidermacher-Genossenschaft macht wiederholt aufmerksam, daß die nächste Freipredigung am Sonntag den 16. Jänner 1910 vormittags halb 11 Uhr in der Gambrinushalle stattfindet. Die freizusprechenden Lehrlinge und Lehrlinge werden aufgefordert, sich unverzüglich in der Genossenschaftskanzlei, Körntnerstraße 17, wegen Anfertigung der Freistücke melden.

Vom Theater. Die morgen nachmittags bei kleinen Preisen stattfindende letzte Aufführung der Operette „Rip-Rip“ geht in der gleichen Besetzung wie bei der Premiere in Szene. Der Abend umfaßt drei Werke und zwar: „Pit-Ah“ oder „Der Selbstmörderklub“, Sensationschauspiel in zwei Bildern von Anatole Dupol, „Die Puppenfee“, pantomimisches Ballett-Divertissement von Habreiter und Gaul, Musik von Josef Bayer und zum Schlusse „Marburg bei Tag und Nacht“, Genrebild in einem Akt. Am Samstag bringt die Direktion die vom Publikum längst erwartete Operette „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall, die bekanntlich an allen Bühnen einen noch nie dagewesenen Erfolg erzielt. Die Operette wird wohl vorbereitet und sind die Hauptrollen besetzt mit den Damen Flamir als Gonda, Hansen als Jana, Laube als Martje, Petri als Adeline, ferner mit den Herren Schiroky als Karel, Clement als Pieter, Goebel als Rechtsanwalt, Kaul als Lucas, Egger als Kutterplat, Probst als Dender, Hainreich als Serep, Moser als Widsum, Reisser als Willem. Die Besprechung dieses Werkes gelegentlich der Erstaufführung am Stadttheater in Graz bringen wir an anderer Stelle. Am Sonntag abends wird diese Operette zum ersten Male wiederholt. Am Nachmittags erfolgt bei kleinen Preisen eine Aufführung der Operette „Mamsell Nitouche.“

Panorama International. Die diese Woche ausgestellte Serie „Schweden: Hauptstadt Stockholm und eine interessante Wanderung durch Sämtland und Lappland“ zeigt uns eine Fülle hochinteressanter Bilder, von denen wir erwähnen: Wunderschönes Panorama von Stockholm, Güterhafen, Drottningatan die schönste Verkehrsstraße, herrlicher Blick auf das „nordische Venedig“, am Mälarsee, Hafenverkehr, Riddarholmskirche, palastartiges Nationalmuseum, Seefestung und Ort Vaxholm auf der Insel Vaxö, weiters von der schwedischen Provinz Delarne eine herrliche Uferpartie am Siljaesee bei Falun, eine Dalekarlierin in Nationaltracht und eine herrliche Gebirgs- und Flußlandschaft bei Anjetem, dann eine Volksgruppe von Lappländern an der Kirche, eine Lappländerhütte, Lappländer zur Reise gerüstet, der schöne Wasserfall des Rustelf (hochinteressant), prächtige Waldvegetation, Lappen und Kinder an der Kochhütte, eine wildromantische Gebirgspartie in Lappland, Inseln im See und Blick zu den Manshogarü-Bergen. Des Feiertages wegen bleibt diese sehenswerte Serie ausnahmsweise nur bis Samstag abend ausgestellt. Ab Sonntag früh gelangt ein herrlicher Zyklus unter dem Titel „Italien: ein herrlicher Besuch der Städte Mailand, Pavia und Turin“ zur Ausstellung.

Einführung neuer Stempelmarken. Laut Verordnung des Finanzministeriums werden vom 1. Jänner 1910 an neue Stempelmarken in Verkehr gesetzt, während die gegenwärtig geltenden Stempelmarken der Emission 1898 mit 31. März 1910 gänzlich außer Verkehr gesetzt werden. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach dem 31. März 1910 ist daher der

Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleich-
zuhalten und zieht die in den Gebührengesetzen vorge-
sehenen nachteiligen Folgen nach sich. Die außer
Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Stem-
pelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen
Bestimmungen und Vorschriften vom 1. März bis
einschließlich 31. Mai 1910 bei den Stempelerlags-
und Verschleißämtern gegen neue Stempelmarken
unentgeltlich ausgewechselt. Die bezüglichen Eingaben
der Parteien sind stempelfrei. Nach dem 31. Mai
findet weder eine Umwechslung noch eine Vergütung
bezüglich der aus dem Verschleiß gezeichneten Stem-
pelmarken statt. Gewerbs- und Handelsbücher, dann
Blankette von Wechseln, Rechnungen u. s. w., auf
welchen Stempelmarken früherer Emission durch
vorschriftsmäßige, vor dem 1. April 1910 erfolgte
amtliche Überstempelung zur Verwendung gelangt
sind, können auch nach diesem Zeitpunkte unbean-
ständet in Gebrauch genommen werden. In den
Effektenumsatzsteuerstempelmarken, dann in den übri-
gen Stempelwertzeichen tritt vorläufig keine Ände-
rung ein.

Hausball in der Gastwirtschaft A. Weiß.

Wie bereits bekannt, findet Samstag den 8. Jänner
in den unteren Saalräumlichkeiten der Gastwirtschaft
Miois Weiß' Witwe ein Hausball statt. Die
Musik besorgen die beliebten Schrammeln. Beginn
8 Uhr abends. Eintritt 70 Heller. Steirertracht
ermünscht. Für gute Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt. Ein zahlreicher Besuch ist der
Mutter Weiß wohl zu wünschen.

Berein Volkswohl. Die Hauptversammlung
des Vereines Volkswohl, die am Samstag den 8.
Jänner abends abgehalten wird, findet nicht im
Hotel „Erzherzog Johann“, sondern im Hotel
„Mohr“ statt. (Vom Hauseingange rechts das
zweite Zimmer.) Die Mitglieder und Freunde des
Vereines werden nochmals um zahlreiches Erscheinen
gebeten.

Grand Electro-Bioskop. Am Dreikönigs-
tage sind wieder vier Vorstellungen zu den bekannten
Stunden, bei welchen das jetzige schöne Programm
vorgeführt wird, welches dann nur noch am Freitag
um 8 Uhr zu sehen ist. Samstag beginnt wie immer
ein neues Programm und ist um 4 Uhr auch
Schüler- und Kindervorstellung.

**Ein ehemaliger Bürgermeister von
Kranichsfeld gestorben.** Im amtlichen Toten-
verzeichnis der letzten Nummer befand sich unter
anderen auch der angebliche „Winzer“ Bischof; wir
werden nun darauf aufmerksam gemacht, daß es sich
in diesem Falle um einen Irrtum im amtlichen Ver-
zeichnisse handeln müsse. Der Verstorbene war der
Private Herr Bischoff, der durch 15 Jahre
Bürgermeister von Kranichsfeld war und nun seit
20 Jahren als Bewater lebte, bis er in seiner
Wohnung in der Bismarckstraße starb. Er war ein
deutlich gesinnter Mann, dem ein gutes Andenken
sicher ist.

Stotternde! Wie aus dem Inseratenteile zu
ersehen ist, wird jetzt in Marburg, Hotel „Meran“,
ein Kurs für Stotternde abgehalten. Es sollte jeder
Leidende die Gelegenheit benützen, da er in kurzer
Zeit von seinen lästigen Sprachfesseln vollständig
und dauernd befreit wird.

Spende. Mag. Phat. Herr Karl Wolf über-
gab dem Vereine zur Unterstützung armer Volks-
schulkinder abermals einen Betrag von 15 Kr. 54 H.
als 2 Prozent Rabatt für die im Sammellästchen
hinterlegten Zahlungsscheine. Innigen Dank dafür!

Die geschiedene Frau. Anlässlich der Erst-
aufführung der Operette „Die geschiedene Frau“
von Leo Fall am Stadttheater in Graz schreibt die
„Grazener Tagespost“ vom 14. Oktober 1909:
„Kinder, ihr kommt mir so sonderbar vor . . .“
Das Karltheater hält heute bei der 220. Aufführung
der „Geschiedenen Frau“ und wir haben gestern die
erste gehabt. Seit Jahr und Tag verdreht das
reizende Fräulein Gonda van der Loo den Richtern
und dem Auditorium die Köpfe. Das Walzerlied
vom Schlafcoupe hat seinen Zug durch die Klaviere
der Welt angetreten, mit dem Walzer „Kind, du
kannst tanzen!“ haben alle Salonkapellen die Hörer
eingeschaukelt und die Späzen pfeifen sie vom Dache.
Soll man also noch die lustige Lebensgeschichte der
„Geschiedenen Frau“ erzählen, die im Schlafcoupe
beginnt und mit einer Doppelhochzeit endigt? —
Jedenfalls hat Viktor Leon die Sache mit Witz und
Geschick, mit Logik und Spannung aufgebaut. Der
Schluß des ersten Aktes weicht mit Erfolg vom her-
gebrachten großen Bum-Bum-Finale ab. Und Leo
Fall ist der Komponist, der die Wiener Walzerengel
beschwören kann. Er hat zwei Walzer erfunden, bei

denen die Köpfe ins Wiegen kommen und namentlich
die Melodie „Kind, du kannst tanzen!“ hat eine
einreißende Kraft, eine fufaufwirbelnde Rhythmik.
Überhaupt ist Leo Fall neue Schule und die geist-
reiche Instrumentation kann auch Musiker interessieren.
In der „Dollarprinzessin“ ist Fall großamerikanisch,
im „Fidelien Bauern“ naivvollständig, in der „Ge-
schiedenen Frau“ weltmännischnobel und in allen
Operetten gleich erfolgreich. Wenn ein Walzer zum
populären Walzer wird, so hat es immer seinen
Grund und er liegt im Zauber der Erfindung“.

Wohltätigkeitsfest. Die Sektion Marburg
des Hebammen-Unterstützungs- und Altersversorgungs-
vereines veranstaltet am 21. Jänner in den unteren
Kasineräumlichkeiten ein großes Wohltätigkeitsfest
zugunsten ihrer Vereinskasse. Durch gütige Mit-
wirkung hiesiger Kunstkräfte und hervorragender
Mitglieder des Marburger Stadttheaters wird den
Besuchern dieses Festes ein großartiges, genussreiches
Programm geboten werden, welches demnächst näher
bekanntgegeben wird. Die große Notlage, insbesondere
der armen alten Landhebammen, soll durch solche
Veranstaltungen in Wien, Graz, Marburg, Prag,
Brünn etc. gelindert werden und sind wir im vor-
aus überzeugt, daß auch unsere Stadt ein Stüm-
chen dem überaus wohltätigen Zwecke zuführen wird
und bittet jetzt schon der genannte Verein, Spenden
für den Glücksbasar an die Frauen des Festkomitees:
Kathi Klug, Hebamme, Schillerstraße, Gisela Spira,
Hebamme, Freihausgasse 7 und Theresie Wodu-
schek, Hebamme, Burgplatz, gütigst abgeben zu
wollen. Damen aus den besten Kreisen haben ihre
Unterstützung und Beteiligung im voraus gütigst
zugefagt.

Landbrände. Montag früh halb 5 Uhr
zeigte der Türmer einen Brand in der Richtung
Brandhof an. Da der mächtige Feuerschein ein
größeres Feuer vermuten ließ, so fuhr die Marburger
Feuerwehr mit der Landdampfspritze und größerer
Bedienungsmannschaft ab. Es brannte ein großer,
mehrere hundert Meterzentner fassender Heuschuber
der hiesigen Firma Karl Scherbaum und Söhne.
Für die in unmittelbarer Nähe stehenden ausge-
dehnten Objekte des Brandhofes bestand große
Gefahr, welche aber durch die erschienenen Feuer-
wehren glücklich abgewendet wurde. Die Landdampf-
spritze blieb durch volle dreieinhalb Stunden in
Tätigkeit. Um 9 Uhr früh rückte die Marburger
Wehr wieder ein. — Dienstag halb 8 Uhr abends
wurde die Feuerwehr abermals avisiert. Es brannte
das Hofgebäude des Besitzers Gsellmann auf der
Thesen. Der erschienene Böschzug lokalisierte mit
außerordentlicher Schnelligkeit den Brand, so daß
das Hauptgebäude vollkommen erhalten blieb. Die
Marburger Wehr, welche allein am Brandplatze
war, rückte gegen 10 Uhr nachts wieder ein. —
Nach einer Meldung aus Radkersburg brannte am
31. Dezember das dem Bürgermeister von Rodoltsch
gehörige Winzereigebäude in Preßberg bei Radkers-
burg nieder. Hierbei verbrannten eine Kuh und ein
Schwein des Winzers. Das Feuer wurde durch die
Kinder des Winzers verursacht, die in der Hütte
ein Feuer machten, um Erdäpfel zu braten.

**Jubiläumstiftung für landwirtschaft-
liche Bedienstete.** Nachdem die im vorigen Jahre
von der Filiale Marburg der Landwirtschafts-
gesellschaft gegründete Jubiläumstiftung für land-
wirtschaftliche Bedienstete die behördliche Aner-
kennung erlangt hat, werden die ersparlichen Zinsen
im Gesamtbetrage von 80 Kr. in einer der nächsten
Filialversammlungen an solche brave Winzer oder
andere landwirtschaftliche Bedienstete verteilt werden,
welche bei einem Filialmitgliede seit mehr als fünf
Jahren in Verwendung stehen. Die Gesuche, welche
vom Dienstherrn befürwortet und von dem Ge-
meindenvorsteher beurlaubt sein müssen, sind — unter
Beisetz der Dienstbücher — bis längstens
16. Jänner 1910 an die Vorstehung der land-
wirtschaftlichen Filiale Marburg, Schillerstraße 8,
einzubringen.

Slavische Geistlichkeit, die sogar durch
Anwendung völlig unerlaubter Mittel gegen die
Deutschen und die deutsche Sprache vorgehen, sind
in den gemischtsprachigen Gebieten leider die Ursache
der ständigen Klagen der dort lebenden deutschen
Bevölkerung. So hat z. B. der Herr Kaplan und
Schulkatechet zu St. Martin bei Wöllan in
Untersteiermark die deutsche Schulvereinschule in
Wöllan nach jeder Richtung zu schädigen gesucht,
obgleich er selber Katechet an eben dieser Schule
ist und vom Deutschen Schulverein für die Ertei-
lung des Religionsunterrichtes bezahlt wird. Die
Anstellung der Katecheten ist bekanntlich Sache der

kirchlichen Behörden und der Deutsche Schulverein
hat in solchen und ähnlichen Fällen sonst kein Ab-
wehrmittel, als die Beschwerde an das Konsistorium.
Auch in obigem Falle ist eine genaue Eingabe mit
genauer Darstellung des Tatsächlichen an das fürst-
bischöfliche Lavanter Konsistorium in Marburg ge-
richtet worden und ist dem Deutschen Schulverein
am 18. Dezember folgende Erledigung zugegangen;
„F. b. Lavanter Konsistorium, Marburg am 16. De-
zember 1909. An den löblichen Deutschen Schul-
verein in Wien. Mit Bezugnahme auf die gesch.
Zuschrift vom 6. November 1909, Z. 30.497, wird
dem löblichen Schulvereine d. h. mitgeteilt, daß in
der im geschätzten Schreiben beregten Angelegenheit
Erhebungen gepflogen und gleichzeitig dem Herrn
Kaplan und Schulkatecheten zu St. Martin bei
Wöllan die nötigen Weisungen erteilt worden sind.
R. Hribovšek, Kanzleidirektor.“ Schade, daß nicht
auch bekanntgegeben wurde, welcher Art die Wei-
sungen waren, die dem Herrn Katecheten erteilt
wurden.

Schaubühne.

„Die Tippmamsell“. Operette in drei
Akten von W. Frieiser und G. Zwerenz. Musik von
Rudolf Kaimann. — Erstaufführung am 1. Jänner. —
Zahlreiche Platate kündeten seit längerer Zeit in
geheimnisvoller Weise die baldige Eröffnung des
Eriten Personenleibbureaus „Zur Tippmamsell“
mit beredten Worten an und die beängstigende
Bölle des Theaters am Neujahrsabend war sicher-
lich zum Teil die Wirkung dieser „amerikanischen“
Kellame. Aber die Vielen, die den lockenden Sirenen-
rufen der Direktion gefolgt waren, hatten dies nicht
zu bereuen. „Die Tippmamsell“ ist eine moderne
Operette, die sich von dem Fehler so vieler ganz
neuen Operetten, die ganze Musik nur um ein paar
„Schlager“ herum aufzubauen, in erfreulicher Weise
fernhält. Die Musik Kaimanns, des Komponisten
des „Süßen Mädels“, ist melodienreich und dabei
nicht gekünstelt; sie geht nicht auf Töneffekte aus
und begnügt sich damit, gefällig zu sein. Auch das
Libretto unterscheidet sich vorteilhaft von dem so
mancher Operette, indem sich die Vorgänge mit
einer gewissen Folgerichtigkeit aneinanderreihen und
ein naiver, natürlicher Humor vorhanden ist, der
an den Haaren herbeigezogene Witz größtenteils
vermeidet. Wenn man ferner berücksichtigt, daß die
Librettisten in erster Linie fürs Wiener Publikum
schrieben und daß viele Stellen, die in Marburg
nahezu unbeachtet blieben, jedes Wienerherz ent-
zücken, so darf man sich nicht wundern, daß die
„Tippmamsell“ im Vorjahre in Wien über zwei-
hundert Aufführungen erlebte. Auch hier erntete die
Operette, die, wie wir gleich bemerken wollen, gut
aufgeführt wurde, reichen Beifall. Den Löwenanteil
am Erfolge hatte Herr Egger als stets schläfriger
Fog. Gefänglich gab er sich Mühe und gehörte
dem Faktstode. Schauspielerisch jedoch brachte er
seine komische Rolle, die er um so manchen humoristischen
Zug bereicherte, ganz vorzüglich zur Darstellung.
Man mußte staunen, wie er sich in die drei ver-
schiedenen Arten der Komik, die seine Rolle er-
fordert, hineinfand und trotzdem eine einheitliche
Figur schuf. Über Herrn Brechers gelungenen
Jakobson (aus Tarnopol!) staunten wir gar nicht
mehr, nach dem, was wir von diesem trefflichen
Künstler bereits zu sehen bekamen. Auch sein Gesang
befriedigte, da man ja selbstverständlich keine hohen
Anforderungen an ihn stellen darf. Fräulein Stein-
hofer als Schreibmamselle Mimi spielte sehr gut
und entwickelte besonders im dritten Akt als resches
Wiener Wäscherin köstlichen Humor. Auch ihr
Gesang war diesmal viel deutlicher als bisher; das
an ein Volkslied sich anlehrende Lied: „Finsteris“ . . .
sang sie ganz reizend. Ihr Partner, Herr Clement
(Gaston) wurde seiner Rolle, wie stets bisher, in
jeder Hinsicht gerecht. Herr Clement ist vom Fakt-
stode vollkommen unabhängig, spielt und singt mit
einer gewissen Selbstverständlichkeit, besitzt echte
herzerfreuende Komik und legt in jeder Rolle eine
treffliche Maske zurecht. Ferner müssen Herr Reiffer
(Tompon) und seine Partnerin, Fräulein v. Flamir
(Alice), die diesmal ganz besonders hübsch aussah,
sowie Herr v. Hainreich (Hastings) lobend genannt
werden. Auch alle anderen Mitwirkenden nahmen
sich ihrer Rollen erfolgreich an. Die Regie wie die
musikalische Leitung verdienen dankbare Aner-
kennung. Das Zusammenspiel war gut; auf der
Bühne und im Orchester, das nur manchmal etwas
zu laut war, herrschte Sicherheit. Fröhliche Neu-
jahrsstimmung durchwehte das Haus, das wohl
kein Besucher unbefriedigt verließ. — 1 —

Aus dem Gerichtssaale.

Die Kroaten. Anlässlich eines Streites zwischen Kroaten und Steirern am Abend des 15. November 1909 zerschlug der 21jährige Knecht Anton Veslovar aus Kroatien mit mehreren unbekanntem Gefährten durch Steinwürfe mehrere Fensterscheiben des Gasthauses der Maria Barlic in Sauritsch. Der Schaden beträgt 13 K. Auch Personen waren durch die Steinwürfe gefährdet. Veslovar wurde zu 3 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Gegen das Tierseuchengesetz. Die beiden verheirateten Knechte der Herrschaft Sauritsch, Mirko Horvat, 29 Jahre alt und Lorenz Zambrelovic, 38 Jahre alt, machten sich der Übertretung des Viehseuchengesetzes schuldig, da sie im September 1909 Schweine aus verseuchten kroatischen Bezirken nach Sauritsch gebracht und im Oktober 1909 aus denselben Bezirken Fleisch eingeführt hatten. Das Urteil lautete gegen Horvat auf 48 Stunden, gegen Zambrelovic auf 3 Tage Arrest.

Roheiten eines Rekruten. Den 21 Jahre alten Karl Jvic, derzeit beim Infanterieregimente Nr. 87 in Gali, wies der Besitzer Joh. Prnjesevic in Unter-Lochnitz am 12. September 1909 aus seinem Obstgarten. Dafür versetzte ihm Jvic mit einem Holzstücke mehrere Hiebe und beschädigte ihn leicht. Später schlug er im Gasthause des Bercher in Gühltübel dem Matthias Widmar das linke Schlüsselbein und zwei Rippen entzwei. Am 3. Oktober entwendete er der Marie Koroschek 11 K. Bargeld. Jvic erhielt acht Monate schweren Kerker.

Tagesneuigkeiten.

Der Turmkletterer Josef Birker gestorben. Noch sehr viele Leute werden sich an das große Wagnis erinnern, welches Josef Birker, ein Steirer, im Jahre 1888 anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in Wien ausgeführt hat. Die Wiener wurden am Jubeltage dadurch überrascht, das am Morgen auf der Spitze des alten Steffel eine große schwarz-gelbe Fahne flatterte. Nach allgemeinem Staunen und erst nach längerem Suchen nach dem Turmkletterer konnte festgestellt werden, daß der, welcher während der Nacht den tollkühnen Aufstieg nach der Spitze des Stephansturmes unternahm, um die Fahne aufzustecken, der Spengler und Turmbauer Josef Birker aus Mureck in Steiermark gewesen ist. Der wag-

halsige Steirer mußte zwar, für die unerlaubte Besteigung des „Steffels“ zu einer kleinen Strafe verurteilt, einige Stunden brummen, wurde aber vom Kaiser für das große Wagnis mit einer prachtvollen goldenen Uhr samt Kette beschenkt. Josef Birker ist in Wien im allgemeinen Krankenhause gestorben.

Achtung vor dem Handwerk! Ein sehr hübsches und den Nagel auf den Kopf treffendes Gedicht hat kürzlich die „Tagener Zeitung“ veröffentlicht. Es lautet:

Ein Handwerk soll der Bub nicht treiben,
Denn dazu ist er viel zu gut;
Er kann so wunderniedlich schreiben,
Ist ein so feines, junges Blut!
Nur ja kein Handwerk! Gott bewahre!
Das gilt ja heute nicht für fein;
Und wenn ichs mir vom Munde spare,
Es muß schon „etwas Besseres“ sein! —
Das ist der wunde Punkt der Zeiten:
Ein jeder will aufs hohe Pferd,
Ein jeder will sich nobel kleiden,
Doch niemand seinen Schneider ehrt.
Der Hände Arbeit geht zu Schanden,
Der Arbeitsbluse schämt man sich.
Das rächt sich noch in deutschen Landen,
Das rächt sich einmal bitterlich.
Das Handwerk hat noch gold'nen Boden,
Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt,
Folgt es den Künsten und den Moden
Und bringt man Liebe zu ihm mit.
Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen,
Und tut der Meister seine Pflicht;
Mögt ihr es zum Berufe wählen,
Es ist das Schlechteste noch nicht!

Das Ende des „Märchens vom Mars“.

Aus London wird berichtet: Die phantastischen Schilderungen von den lebenden Bewohnern des Mars und ihren gewaltigen Kanalbauten sind zu Ende. In der letzten Sitzung der englischen Astronomischen Gesellschaft legte der Leiter des Greenwich-Observatoriums E. W. Maunder die neuen Marsphotographien vor, die der bekannte amerikanische Astronom Professor Hale jetzt von seinem Observatorium auf dem Mount Wilson in Kalifornien mit Hilfe seines großen 60zölligen Teleskops gewinnen konnte und auf denen diese Kanäle nicht auftreten, weil, wie der englische Gelehrte trocken bemerkte, „das Teleskop zu stark war, um sie wiederzugeben“. Die neuen Photographien bedeuten einen gewaltigen Fortschritt gegen alle bis-

her möglichen Marsaufnahmen, aber von den Kanälen ist nichts geblieben. Sie erklären sich als optische Täuschungen, die dadurch entstehen, daß infolge der Konstellation dunkler Flächen auf der Marsoberfläche das Auge Kanäle wahrzunehmen glaubt. Einen wirklichen Grund zu der Annahme, daß diese Erscheinungen an der Marsoberfläche künstliche Arbeiten seien, hat es nie gegeben. Nur das Sensationelle des Gedankens konnte es möglich machen, daß die phantastische Annahme soviel diskutiert wurde.

Eingefendet.

Dankagung.

Die gefertigte Firma fühlt sich verpflichtet, anlässlich des am 3. Jänner 1910 in den Morgenstunden unmittelbar bei unserem zur Gemeinde Brunnndorf gehörigen Gutsbesitze „Brandhof“ ausgebrochenen Brandes, wobei eine auf freiem Felde befindliche Triste Stroh ein Opfer der Flammen wurde, den alsbald auf dem Brandplatze erschienenen und unter der bewährten Leitung ihrer Kommandanten stehenden P. T. Feuerwehren von Marburg und Rothwein für ihr rasches Eingreifen den wärmsten Dank auszusprechen.

Hiedurch, sowie durch die lobenswerte werktätige Mithilfe der geehrten Einwohnerschaft von Rothwein wurde einem zu befürchtenden Umsichgreifen des Feuers vorgebeugt und so der nahe „Brandhof“ von dem verheerenden Elemente verschont.

Marburg, 4. Jänner 1910.

Karl Scherbaum u. Söhne.

Dankagung.

Bei der Sammlung von Gaben für die Weihnachtsbescherung armer Kinder in unserer Stadt ist der stattliche Betrag von 711 K. 45 H. zusammengekommen, so daß es uns möglich war, 117 Kinder mit Schuhen, Kleidern und dergleichen zum Christfest zu beschenken. Wir erfüllen gerne die angenehme Pflicht, allen, die freundlich und freudig gegeben haben, herzlichsten Dank zu sagen: sie haben vielen armen Kleinen die Augen hell und die Herzen froh gemacht!

Der evangelische Frauenverein Marburg:

Ludwig Mahner m. p., P. Goschenhofer m. p., Pfarrer. Vorsteherin.

Briefkasten der Schriftleitung.

Rötsch, Ober-Bulsgau zc. Da die Berichte erst heute nachmittags nach Schriftleitungsschluss einlangten, konnten sie für die heutige Nummer nicht mehr verwendet werden.

WER
eine 2919

Realität

oder was immer für ein Grundstück oder Geschäft verkaufen, vertauschen oder kaufen will, Beteiligung sucht, wende sich an das erste und größte, seit 31 Jahren bestehende Fachblatt

≡ **Allgemeiner** ≡
Verkehrs-Anzeiger

Wien I., Weiburggasse 26.
Reellste, kulanteste Bedingungen.
Nachweisbar größte Erfolge.

Pony - Stute
sehr gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen bei M. Polaneč in Gonobitz. 64

Möbl. Zimmer
ist zu vergeben. Tegethoffstraße 32, 2. Stod, Stiege rechts. 59

Geld-Darlehen
von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten durch
Neubauer's
behördl. Konz. Eskompte - Bureau
Budapest, VIII, Verlocsi utca 18.
Retourmarke erbeten. 62

Wer Stellung sucht,
verlange kostenlose Auskunft
Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I

Wer Kapital sucht
oder
gut placieren
will, verlange kostenl. Auskunft
Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I.

1 Pferde-Brustgeschirr
gut erhalten, kauft M. Polaneč in Gonobitz. 65

Zu mieten gesucht
bis 1. April oder 1. Mai 1910 eine freundliche Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, Badezimmer und Zugehör, wennmöglich mit Gartenbenützung Offerte erbeten unter N. F. an die Verm. d. B. 51

Zu verkaufen
weiße Rüben, groß, 1 Mehen 1.20
weiße Rüben, klein, 1 Mehen --.80
zu haben bei Peter Wreßnig, Triesterstraße Nr. 3. 4142

Neue Existenz

durch einfache und lohnende Fabrikation eines leicht verkäuflichen, täglichen Gebrauchsartikels. Verlangen Sie sofort per Postkarte Gratiszusendung unseres Kataloges. Industriewerk, Inzersdorf 41 bei Wien.

Preis per Stück		Preis per Stück
14 Heller		14 Heller

Fahrplan
der
k. k. pr. Südbahn samt Nebenlinien
für Untersteiermark.
(Giltig vom 1. Oktober 1909.)

Buchdruckerei Kralik
Marburg, Postgasse 4.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfehlte sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Josef Martinz, Marburg.

St. Petersburger Galoschen

„Schneeschuhe“

Die Tochter des Erfinders



Imposante und prächtige Haarfülle

Schafft und erhält man sich bis ins Alter ohne besondere Mühe, ohne umständliche Manipulationen und ohne wesentliche Kosten, wenn man ein wirklich zweckmäßig zusammengesetztes Haarwasser wählt, welches die Kopfhaut stärkt und reinigt und was besonders wichtig ist, den natürlichen Fettgehalt des Haares reguliert. Für trockenes, sprödes und brüchiges Haar verwende man Uhlmann's Peru Tannin-Wasser ohne Fettgehalt (rote Packung). Für fettiges, öliges Haar verwende man Uhlmann's Peru Tannin-Wasser mit Fettgehalt (grüne Packung). Es beseitigt gleichzeitig den lästigen Schweißgeruch und macht das Haar düftig, locker, glänzend und weich. Greift die Haarfarbe nicht an, schmutzt nicht und macht keine Flecken. Es ist rein und klar und fein parfümiert. Flaschen Nr. 2.50 und 5.—

Generaldepositeur in Österreich-Ungarn: Vertriebsgesellschaft Wien I., Karlsplatz 3. Depots in sämtlichen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Zu vermieten ab April 1910

im Eckhause Tegetthoffstraße 9 — Göthestraße 2 — in Marburg, eine Parterremwohnung, welche sehr vorteilhaft für Bureauzwecke verwendbar ist. Auskünfte aus Gefälligkeit im Verein der Hausbesitzer in Marburg. 48

Feine Faschingskräpfen

täglich frisch und

feines Teegebäck

empfiehlt

4828

Johann Pelikan, Konditor

Herrengasse 25 und Burgplatz 2.



K 370.000

Haupttreffer

11 jährliche Ziehungen 11 durch Ankauf der unbedingt zur Auslosung gelangenden und stets wiederverkäuflichen

4 Original-Lose 4

Ein Italien. Rotes Kreuz-Los
Ein Basilita-Dombau-Los
Ein Serb. Staats-Tabak-Los
Ein Josziv „Gutes Herz“-Los.

Nächste zwei Ziehungen schon am 15. Jänner und 1. Feber 1910

Alle vier Originallose zusammen Kassapreis K 124.75 oder in nur 39 Monatsraten à K 3.75

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Eigentum auf die behördlich kontrollierten Originallose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei.

Wechselstube 23

Otto Spitz, Wien

L. Schottenring nur 26.

Ede Gonzagagasse.

Verdienst!

R. 2-4 täglich und ständig durch Übernahme von Stridarbeiten auf meiner bekönnerten, verlässlichsten Schnellstrickmaschine. Leichte Arbeit im eigenen Heim. Vorkenntnisse nicht nötig! Unterricht gratis! Entfernung kein Hindernis! Anschaffungskosten gering! Schriftliche Garantie für dauernde Beschäftigung! Unabhängige Existenz! Prospekt kostenfrei! Unternehmen zur Förderung von Heimarbeit: 4173

Karl Wolf

Wien, VI/1, Reitengasse 1/10.

Älteres Fräulein

wünscht zu alleinstehendem Herrn, zu mutterlosen Kindern oder als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Geht auch auf's Land. Briefe erbeten unter „Älteres Fräulein“ an die Verw. d. Bl. 4280

Schöner

Landauer

und ein Breal ist zu verkaufen. Nagylstraße 19, 1. Stock. 4457

Grammophonbesitzer

erhalten bei mir kostenlos Plattenfäden, neue und alte, ohne etwas kaufen zu müssen. 4669

Allois Jäger

Marburg, Burgplatz.

Geld Darlehen

mit und ohne Bürgen, an Personen jeden Standes (auch Damen). Abzahlung 4 K monatlich, auch Hypothek-Darlehen, b. sorgt rasch J. Schönsfeld, Budapest, VII, Arenagasse 66. Retourmarke. 66

Trödler und Kleider-

händler bekommen aus alten Kommodenstücken und Schafwollenen erzeugte Kleider, ferner dunkelgraue Trampwägen und hergerichtete Militär-Winter- und Sommerkappen sowie alte Militärschuhe und Stiefel billigst bei L. Preßburger & Sohn, Wien XX/1. 27

Nett möbliert. Zimmer

Mitte der Stadt, 1. Stock, separat. Eingang, an 2 Herren mit od. ohne Verpflegung mit 15. Jänner zu vermieten. Färbergasse 3, 1. St. rechts, Tür 6. 4764

Rum-Composition!

Meine verstärkte und aromatisierte Rumcomposition ist die beste und zweckmäßigste zur Erzeugung eines feinen, dem Jamaica-Rum sehr ähnlichen Rumes. Ein Versuch wird Sie von der außerordentlichen Schmachhaftigkeit überzeugen. Preis 1 Flasche für 1 Lt. Rum 50 h.

M. Wolfram

Drogerie. 4117

Dreifaltigkeits-Quelle!

Vorzügliches Mineralwasser.

Besitzer: Franz Schütz in Hlg. Dreifaltigkeit W.-B.

Als Heil- und Tafelwasser von den Herren Ärzten bestens empfohlen.

Hauptdepot und Versand nach allen Richtungen bei Herrn Franz Gulda, Marburg, Wellingerstraße Nr. 37.

Niederlage in Graz: J. M. Braunschmid, Elisabethinerstraße Nr. 20. In Wolfsberg: Leopold Kummer.

Bestellungen übernehmen die Depositeure und die Brunnenverwaltung in Oberscheriasen, Post St. Leonhard W.-B. Telephon Nr. 120.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandt, Herrengasse 4.

Zu billigsten Preisen!

Karl Worsche

Marburg, Herrengasse 10.



Karl Worsche

1 Kilo	graue, ungeschliffen	1.60
1	graue, geschliffen	2.00
1	gute, gemischt	2.60
1	weiße Schleißfedern	4.00
1	feine, weiße Schleißfedern	6.00
1	weiße Halbdaunen	8.00
1	hochfeine weiße Halbdaunen	10.00
1	graue Daunen, sehr leicht	7.00
1	schneeweiße Kaiserflaum	14.00
1	Tuchent aus dauerhaftem Ranking, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern	10.00
	bessere Qualität	12.00
	feine	14.00
	und	16.00
	hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt	3.00
		3.50
		4.00
	Fertige Leintücher	1.60
		2.00
		2.50
		3.00
		4.00
	Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläfertücher.	

Eigenbauwein

in versiegelten Flaschen per Liter 56 h., Riesling 72 h. empfiehlt 4866

S. Fontana jun., Tegetthoffstraße 23.

Klavierunterricht

(Harmonielehre und Musikgeschichte) erteilt Fr. S. Grögl, staatlich mit Auszeichnung approbiert. 4641.

Marburg, Domgasse 2.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Erst für

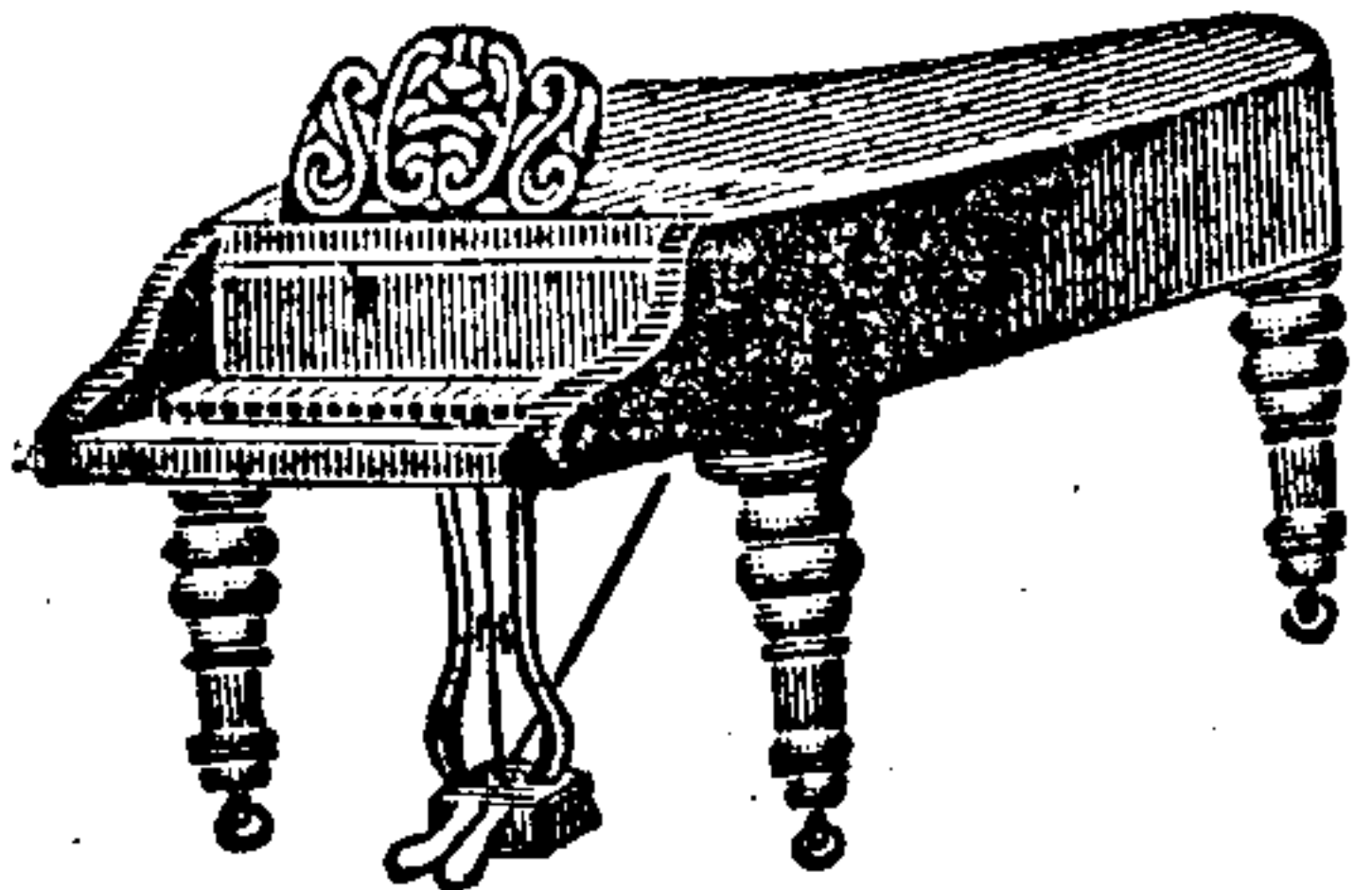
Anfer-Bain-Crepeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Clavier- und Harmonika-
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg.



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Roh & Korfeld, Högl & Helmmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Einkauf

von altem Eisen, Kupfer, Zinn,
Messing, Zinn, Blei sowie auch
Papierabfällen
A. Riegler, Föbbergasse 6,
Marburg. 4113

Bettfedern!!

und Flaumen kaufen will, wende
sich an Frau Rosalia Rank,
Brunndorf Nr. 27 bei Marburg
a. Drau. 46

Adresskarten

in beliebiger Größe, modernster
Ausstattung, auf weißem oder
farbigem Karton, auch mehr-
farbig gedruckt
liefert schnell und billig
Buchdruckerei E. Kralik
Marburg, Postgasse 4.

Gartenerde

ist unentgeltlich zu haben. Ecke der
Duer- und Blumengasse. 4456

Sogleich zu vermieten
ein Gewölbe, eine Fleischaus-
schrotung, eine Wohnung und
ein Sparherdzimmer. Thesen-
straße 258. 4705

Bruch-Eier

3 Stück 20 Heller.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist
mein Bureau u. Magazin geschlossen

Dick u. fett

werden Schweine nur durch Füt-
terung mit dem ausgezeichneten Dr.
Zellners (führenden Dozenten der
vgl. tierärztl. Hochschule in Hannover)

Z-Futter

Nachweisbar tägliche Gewichtszu-
nahme von 1 1/2 - 2 Ko. 3mal wahr-
hafter als Mais.
Überall mit 1. Preisen prämiert!
50 Ko Kr. 11.50 inkl. Sad.
Verlange die Broschüre „Die Gold-
grube“ gratis.

Bereinigte Kraftfutterfabrik
A. G. Brüder Lausky
Wien II, Praterstraße 15

Geschäftsfokal

Ein schönes großes
für jede Art Geschäft bestens ge-
eignet, mit kompletter Geschäftsein-
richtung wird zu vermieten gesucht.
Anzufragen Schmidplatz 1. 4616

Möbl. Zimmer

separierter Eingang, hochpart.,
Nagylstraße 15. 4707

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche, Keller und
Garten ist sogleich zu vergeben.
Pobersich Nr. 229. 4525

Zimmer

mit Verpflegung zu vermieten.
Anzufragen Volksgartenstraße
6, 1. Stock.

Salonanzug

Überzieher und Anzug, alles nur
wenig gebraucht, sehr billig zu ver-
kaufen. Anzufragen in Dv. d. B.

In Trifail (über 10.000
Einwohner) ist mit 14. Jänner
eine gutgehende, über 38 Jahre
bestehende 47

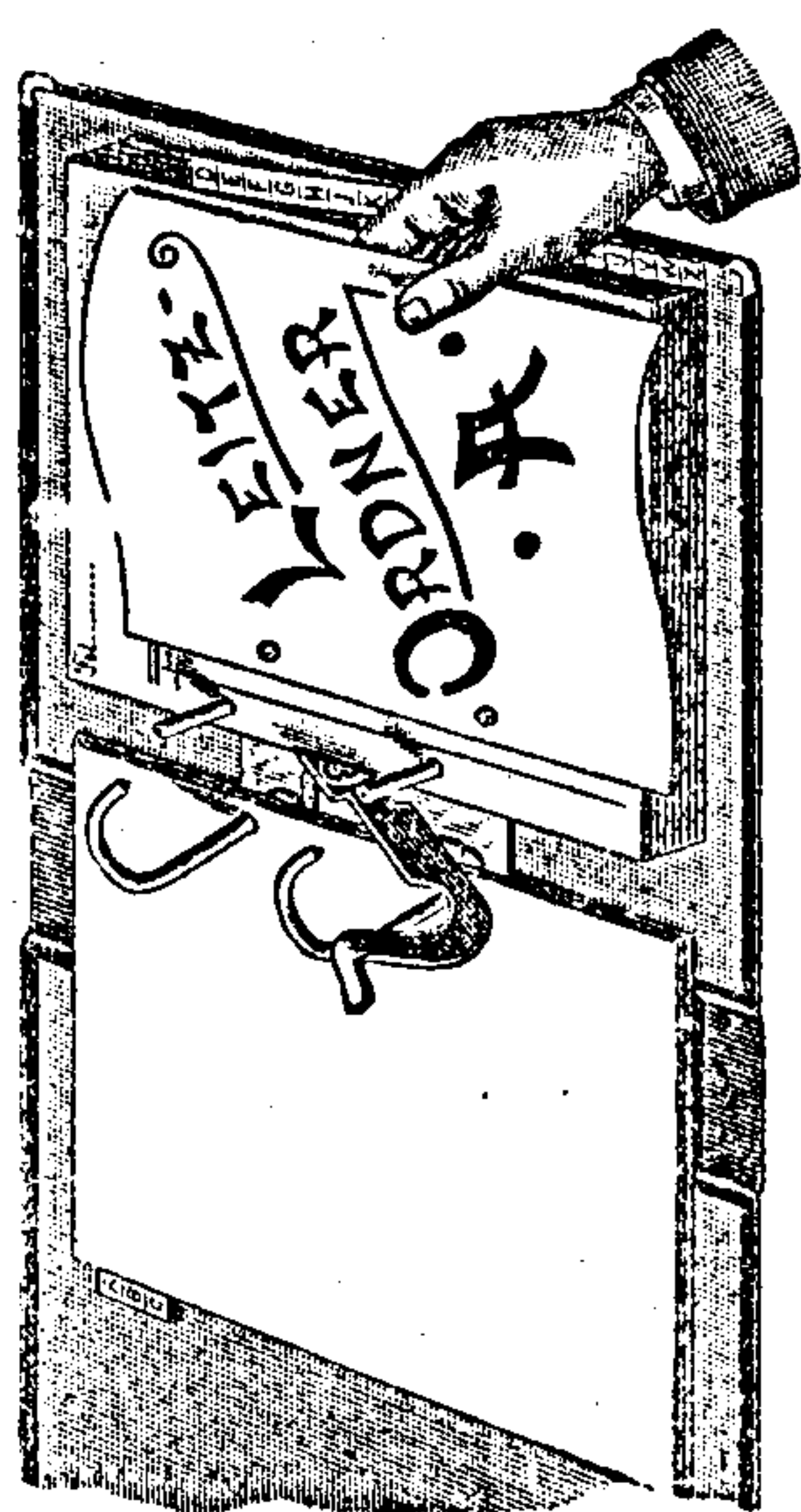
Bäckerei

mit vollständiger Einrichtung
zu vermieten. Näheres Anton
Podivásek, Trifail.

Trauer- und Grabkränze

mit Schleifen und Goldschrift, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei

A. Kleinschuster, Marburg
Herrengasse 12. 3887



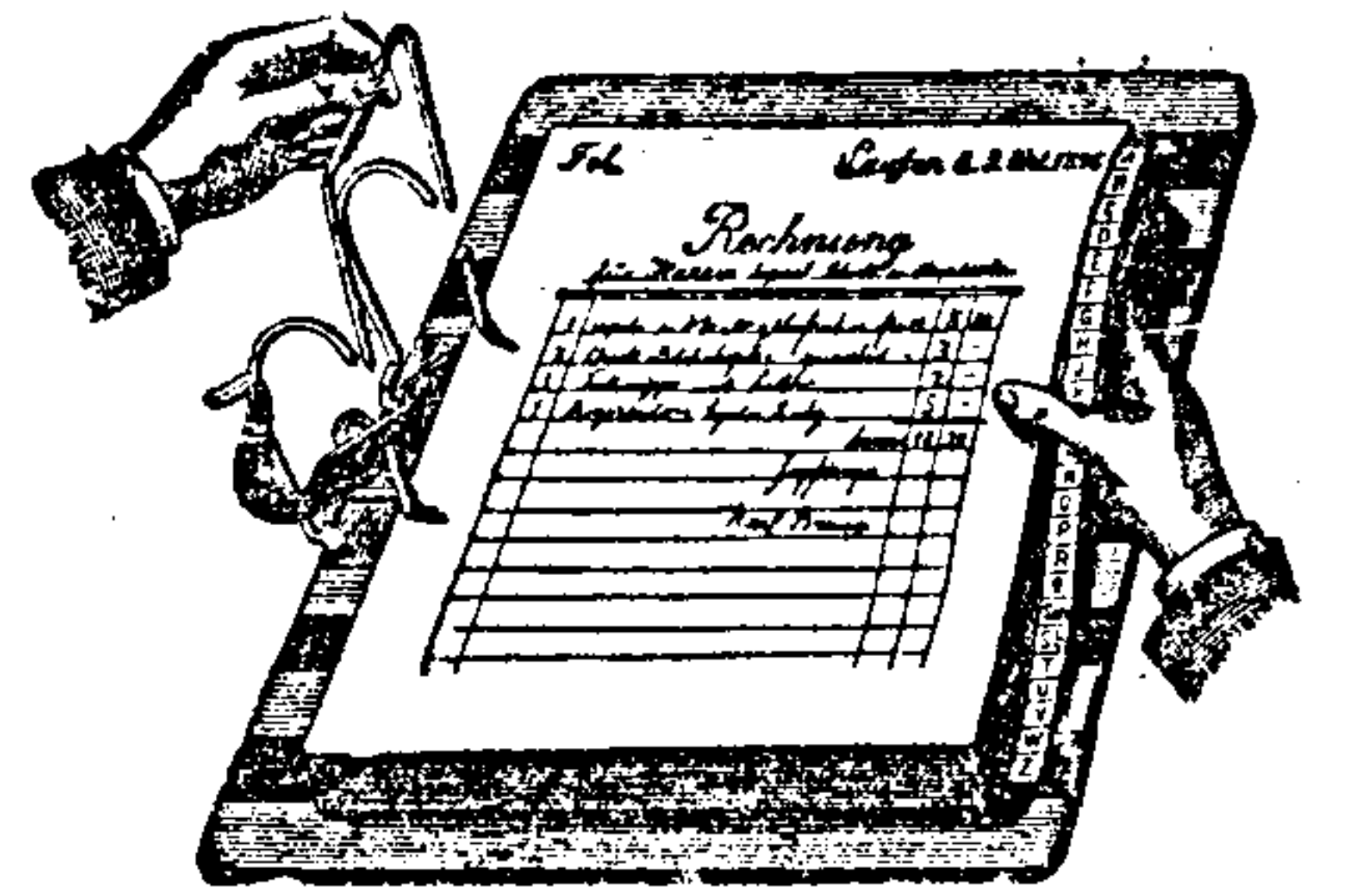
Geschäfts-, Kopier- und Haushaltungsbücher,
sämtliche Kontor-Artikel, Briefordner und
Sammelmappen, Unterlagskalender, Tages-
block, Wochenblock und alle sonstigen gang-
baren Kalender in größter Auswahl empfiehlt

A. Platzer

Papier-, Schreib- u. Schul-
requisiten-Handlung en gros
und en detail

Marburg a. D.

Herrengasse 3.



Stne größere Partie Geschäftsbücher größeren Formates und in
verschiedenen Miniaturen werden zu tiefreduzierten Preisen verkauft.

Soeben ist im Verlag von E. Kralik erschienen:

Marburger Adreß-Kalender

Deutscher Bote für das Jahr 1910. 17. Jahrgang.

Das Bildnis des heuer in Marburg gestorbenen Dichter-Philosophen und ehemaligen Reichs-
ratsabgeordneten von Graz, Bartholomäus Ritter von Carneri schmückt die erste Innen-
seite des Kalenders, der außerdem noch zahlreiche Illustrationen aus der Zeitgeschichte enthält.

Das Marburger Adressenverzeichnis

dieses untersteirischen Kalenders ist ein überaus reichhaltiges; es bringt die Adressen sämtlicher
Ämter, Zivil- und Militärbehörden, der Schulen und sonstigen Unterrichtsanstalten, Privat-
unterricht, der zahlreichen Marburger Vereine und Anstalten, der Genossenschaften, Rechts-
anwälte, Notare, Ärzte, der Südbahnämter, Hebammen, die Adressen sämtlicher Handels- und
Gewerbetreibenden, Agenturen und sonstiger Geschäfte, so daß schon dadurch dieser Kalender
für die Allgemeinheit eine unbedingte Notwendigkeit, ein wichtiges Hilfs- und Nachschlagebuch ist.

Unter „Freud und Leid eines Jahres“ verzeichnet der Chronist alle wesentlichen Er-
eignisse, die sich im Jahreslaufe in Marburg und im Unterlande zutragen und auch in dieser
Hinsicht ist der Deutsche Bote ein wertvolles Nachschlagebuch.

Das Verzeichnis der in Marburg und im Unterlande Verstorbenen wird eingeleitet durch
ein Ritter von Carneri gewidmetes Gedenkblatt, welches Carneris Lebenslauf schildert und
eine Reihe halbvergessener Sonette des Dahingegangenen, einen Abschnitt aus einer bedeut-
samen Landtagsrede Carneris und anderes enthält. Es folgen Nachrufe für den Altbürger-
meister Nagy und den Bürgermeisterstellvertreter Dr. Lorber und die lange sonstige Totenliste
aller Stände Untersteiers.

Eine Jahresrundschaue über alle wichtigeren Geschehnisse auf der Erde, ein Verzeichnis
der Jahrmärkte von zwölf Kronländern, viel Gemeinnütziges, ein Namenverzeichnis, postalische
Bestimmungen, Erzählungen und natürlich das Kalendarium u. s. w. vervollständigen das
Buch, welches durch seinen Inhalt für alle Bevölkerungsschichten unentbehrlich ist.

Preis gebunden nur 60, durch Post 80 Heller.

Zu haben in der Verwaltung des Blattes, sowie in allen Buch- und Papierhandlungen.

Seidenstoffe ::

enorm reduziert

für Blusen, Kleider, Unterröcke, Sutter etc.

Preis per Meter K. —.70, 1.20, 1.80, 2.40.

Gustav Pirchan.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung

C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten,
Futtertrögen, Brunnenabdeckungen, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: Steinzeugröhren, Mott-
lacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen
zur Ausführung übernommen, wie Kanallisierungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß im Sinne der Kundmachung des steierm. Landesauschusses vom 27. April 1899, Nr. 24 U. G. u. B. Bl. die Auflage für jeden im Gebiete der Stadtgemeinde Marburg gehaltenen Hund im Alter von über 4 Wochen K. 12.— beträgt, wobei in dem Falle, als mehrere Hunde unter einem gemeinsamen Haushaltungsvorstande sich befinden, für jeden weiteren Hund um K. 4.— mehr, für den zweiten daher K. 16.—, für den dritten K. 20.— usw. zu entrichten sind. 4704

Für Hunde jedoch, welche nur zur Bewachung von Häusern und Geschäften bestimmt sind und während des Tages stets an der Kette gehalten werden, beträgt die jährliche Auflage K. 8.—. Die Hundsteuer ist ganzjährig vorhinein und zwar im Laufe des Monats Jänner zu erlegen und wird in keinem Falle eine Rückvergütung der einbezahlten Steuer geleistet.

Stadtrat Marburg, am 14. Dezember 1909.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicsek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Donnerstag den 6. Jänner 1910

frische Leber-, Blut- und Bratwürste
sowie Aekbraten

im Gasthof „zum schwarzen Adler“. Hierzu macht die ergebenste Einladung 50

P. Tscharre.

Einladung

zu dem Samstag den 15. Jänner 1910 im Gasthause „zur Südbahnwerkstätte“ (Werkstättenstraße 26) stattfindenden

Hausball.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Heller.

Die Musik besorgt eine beliebte Streichkapelle. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend

J. Moder, Gastwirt.

Wer aus Versehen keine Einladung erhalten hat, möge dieses Inserat als solche betrachten.

Stotternde!

Keine Berufshörung. Kein Schulversäumnis. Durch ein neues radikales Verfahren kann das wie immer geartete necköse Stottern und Sprachleiden in kurzer Zeit in dem kurze, der jetzt in Marburg abgehalten wird, vollständig und dauernd geheilt werden. Zeugnisse von Geheilten werden in der Sprechstunde vorgelegt. Kinder von 6 Jahren an sowie Erwachsene können garantiert auf Heilung rechnen. — Mäßiges Honorar.

Anmeldungen werden vom Freitag den 7. bis Sonntag den 9. Jänner im Hotel Meran in Marburg von 10 bis 12 und 2 bis 7 Uhr entgegengenommen.

68 M. Trudler, Sprachheillehrerin.

Grolich's neu verbesserte, bleifreie Haar-Milch



verleiht ergrautem Kopf- und Barthaar dunkle Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rote und lichte Haare erhalten dunkle, dauernde Färbung. Grolich's Haar-Milch färbt nie ab und ist unschädlich. Die Anwendung ist die denkbar einfachste und genügt dazu ein Bürstchen.

Preis einer großen Flasche 4 Kr., einer kleinen Flasche 2 Kr. Käuflich direkt von **Joh. Grolich** „Zum weißen Engel“, Brünn Depots in Marburg: Karl Wolf u. Max Wolfram, Drogerien.

Danksagung.

Die uns während der Krankheit und bei dem Ableben unseres lieben, nun in Gott ruhenden Vaters, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Krottmayer

Hausbesitzer und gewes. Bäckermeisters

in so reichem Maße zugekommenen Beweise herzlicher Teilnahme sowie auch die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Kranz- und Blumenspenden verpflichten uns, allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere der verehrten Genossenschaft der Bäcker unseren wärmsten und tiefstgefühlten Dank auszusprechen und bitten wir, denselben an dieser Stelle entgegennehmen zu wollen.

Marburg, am 5. Jänner 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Jünger intelligenter MANN

26 Jahre alt, sucht Posten als Geschäftsbdiener od. sonst bessere Stelle bis 15. Jänner. Anträge erbeten unter „M. F.“ an W. v. B. 54

Eine schwarze 57

Pelzboa

und eine schwarze Überjacke zu verkaufen. Anfrage Ferdinandstraße 3, 3. Stock, Tür 9.

Schönes

Bäuerin-Kostüm

preiswürdig zu verkaufen bei Drechselsch, Bergstraße 18. 52

Großes liches

Geschäftlokal

für jedes Geschäft geeignet, sofort zu beziehen. Anfrage Pobersch Nr. 258. 56

Lüchtige 58

Büglerin

wird sofort aufgenommen bei Fanny Wittel, Domgasse 4.

Neuer Divan

und 1 Eisenbett zu verkaufen. Anfrage Burggasse 22. 53

Billig zu verkaufen

verschiedene gut erhaltene Möbel. Tegethoffstraße 81. Anfrage im Gewölbe. 69

Wohnung

gassenförmig, mit Zimmer und Küche an kinderlose Partei zu vermieten. Anzufragen in der W. v. B. 70

Kleines 71

möbliertes Zimmer

mit separ. Eingang u. Verpflegung wird für sofort gesucht. Anträge erbeten unter M. B. an W. v. B.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Schillerstraße 24, 1. Stock. 4567

Verkäuflich!

Gemischwarenhandlungshaus

erstklassig, im besten Betriebe, deutschen Markte an der Bahn in Untersteiermark. — Preis 60.000 K., günstige Zahlungsbedingungen. Anzuzf. „Export-Postfach 13“ in Gonobiz.

Zu verpachten.

In der Leibniz-er Gegend sind 10 Joch Acker, 5 Joch Wiesen, 5 Joch Wälder und 2 Joch Weingärten, alles sehr gut veranlagt, zu verpachten. Offerte mit beiläufiger Pachtangabe werden erbeten unter Chiffre „Ritzegglage 109“ an Rudolf Wosse, Wien. 22

Gremium der Buchdrucker und Schriftgießer Steiermarks.

P. T.

Das unterzeichnete Gremium fühlt sich verpflichtet mitzuteilen, daß infolge der mit 1. Jänner 1910 eingetretenen Erhöhung des Buchdrucker-Normallohntarifes sowie wegen Erhöhung aller Betriebskosten die Buchdruckereibesitzer genötigt sind, die Preise sämtlicher Drucksorten entsprechend zu erhöhen. An alle geehrten Auftraggeber ergeht daher die Bitte, diesen veränderten Arbeitsverhältnissen Rechnung zu tragen und den sich notwendig ergebenden Aufschlag auf die Druckpreise gefälligst bewilligen zu wollen. Vom Reichsverbande österreichischer Buchdruckereibesitzer wurde dieser Aufschlag mit 8 Prozent festgesetzt.

Für das Gremium der Buchdrucker und Schriftgießer Steiermarks: C. Thamm, Gremialvorsteher.

Gesucht

braves, anständiges, katholisches Kindermädchen für Kinderpflege u. Wäschestopfen, guter Lohn, gute Behandlung. Anzufragen zwischen 2-3 Uhr nachmittags und 7-8 Uhr abends Körntnerstraße 40. 49

Prima Heu

zu verkaufen. Anfrage bei Fr. Emilie Martin, Schmiderergasse 5. 40

Näherinnen

werden aufgenommen. Anfrage bei Toplak, Herrengasse 17. 1

Steirerkostüm

für Herren zu verkaufen. Anfrage bei Franz Podgorschet, Bandagist, Burggasse 7. 25

Spezereikommiss

wird aufgenommen bei Silv. Fontana jun., Marbg. 72

Villa

als Familienhaus, event. für zwei Parteien, mit Obst- und großem Gemüsegarten, im Stadtgebiete, verkäuflich wegen Abreise. Anfrage im Bureau Stanzar, Schulgasse. 41

Fräulein

aus besserer Familie, mit schöner Handschrift, kaufmänn. Vorbildung, wird fürs Kontor engagiert. Modewarenhaus J. Kotoschinegg. 20

Schöne 2zimmerige

Wohnungen

sind zu vermieten. Naghstraße 19, 1. Stock. 4734

Lüchtiger

Verkäufer

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird engagiert im Modewarenhaus J. Kotoschinegg. 44

Geschäfts-

Briefpapiere

mit Firmadruk, in jeder Ausführung, auch zweifärbig liefert schnell und billig

Buchdruckerei J. Kralik

Marburg, Postgasse 4.